

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

5.7.1884 (No. 158)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Juli.

№ 158.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preiskategorie oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Rath Hacker dahier die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 4. Juli.

Der Zweifel, wer der eigentliche Urheber des Ueberfalls gewesen, der für die Franzosen in Tonkin so unangenehme Folgen hatte, muß als endgiltig beseitigt gelten. Der Tsung-li-Yamen (das Auswärtige Amt) in Peking macht kein Hehl daraus, daß er es gewesen, auf dessen Weisung der Angriff erfolgt ist. Natürlich fehlt es den Chinesen nicht an Ausreden, um das, was die Franzosen „Vertragsbruch“ nennen, zu rechtfertigen. Der Vertrag, sagt man in Peking, sei noch nicht ratifizirt gewesen und vor erfolgter Ratifikation habe den Franzosen kein Recht zugestanden, Lang Son zu besetzen. Alle Formalien hätten zuvor erfüllt, die im Vertrag in Aussicht genommene Grenzregulirung vollständig vereinigt sein müssen, — erst dann hätte die Räumung der vertragsmäßig zu evacuierenden Punkte chinesischerseits erfolgen müssen und erst dann hätten die Franzosen ein Recht beanspruchen können, zu einer Besetzung zu schreiten. Es erhebt hiebei mit größter Deutlichkeit, daß schon beim Abschluß des Uebereinkommens die Chinesen sich ihre schlaun Vorbehalte gemacht hatten. Denn nach ihrer Art zu unterhandeln, hätten sie möglicherweise die Grenzregulirung bis in's nächste Jahrtausend hinauszuziehen können. Für die Franzosen liegt — was auch immer zunächst die Folgen des neuentstandenen Konflikts sein mögen — die Lehre vor, daß sie im Verkehr mit Orientalen auf sicheren Besitz gerade so weit rechnen können, als die Furcht vor ihren Kanonen reicht, — keinen Schritt weiter.

Von den europäischen Staaten, welche gegen die Cholera-gefahr Vorkehrungen treffen, geht offenbar Deutschland, ohne irgend etwas Nothwendiges zu vernachlässigen, mit der größten Ruhe und Besonnenheit vor. Der Verkehr mit den seuchenfreien Gegenden Frankreichs — und bis jetzt ist nur in Toulon und Marseille die Epidemie nachgewiesen — ist bis jetzt in keiner Weise gehemmt, während die südlich an Frankreich grenzenden Länder Militärs aufbieten und jeden Ankommenden durchsuchen. Gegen eine seitens der italienischen Regierung auf den Uebergangsstationen der Gotthard-Bahn getroffene derartige Maßnahme hat der schweizerische Bundesrath sofort reklamiert. Da der Gesundheitszustand im ganzen nördlichen Einmündungsgebiet der Gotthard-Bahn ein ganz vorzüglicher ist, so dürfte allerdings die italienische Aengstlichkeit etwas zu weit gehen.

Ueber den in den Telegrammen der letzten Tage mehrfach erwähnten Krankheitsfall in Ventimiglia wird der „Allg. Ztg.“ folgendes berichtet: „Ein Reisender, ein Mann von etwa 30 Jahren, der am 26. Juni in Ventimiglia ankam, zeigte Spuren einer verdächtigen Erkrankung und wurde deshalb an der Weiterreise verhindert. Da er auf Befragen gestand, aus Toulon zu kommen, so wurde er sofort nach dem Lazarethlokale, das in genügender Entfernung von Ventimiglia hergerichtet ist, übergeführt und mit einem Arzte und zwei Krankenwärtern dafelbst isolirt. In der That sollen sich die Cholera-symptome bei ihm gezeigt haben, weshalb ein Gendarmencordon um das Lazareth gezogen und eine Vermehrung des ärztlichen Dienstes an der Grenze erfolgt ist.“ Die Maßregeln, welche von Italien gegen die aus Frankreich kommenden Reisenden in Anwendung gebracht werden, haben übrigens in Paris eine große Erbitterung hervorgerufen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei der chemischen Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel ist vielfach als ein Uebelstand empfunden worden, daß die einzelnen Chemiker sich verschiedener, zu abweichenden Ergebnissen führender Untersuchungsmethoden für einen und denselben Gegenstand bedienen und bei ihren gutachtlichen Aeußerungen die Eigenschaften der Untersuchungsobjekte nicht immer nach übereinstimmenden, untereinander vergleichbaren Kriterien bezeichnen. Dieser Uebelstand hat sich namentlich bei der technischen Beurtheilung der Weinfälschungen auf Grund des Nahrungsmittel-Gesetzes in hohem Grade geltend gemacht. Es erschien daher angezeigt, auf eine Verständigung der Weinchemiker hinzuwirken. Zu diesem Zwecke ist eine Anzahl hervorragender Fachmänner (Geh. Regierungsrath Professor Dr. Hofmann-Berlin, Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius-Wies-

baden, Regierungsrath Professor Dr. Sell-Berlin, Professor Dr. Hilger-Erlangen, Chemiker des königl. bayr. Gewerbemuseums Dr. Kaiser-Nürnberg, Hofrath Professor Dr. Fleck-Dresden, Hofrath Professor Dr. Neßler-Karlsruhe, Professor Dr. Reichardt-Jena, Direktor der elbsächsischen Landwirtschaftl. Versuchsanstalt Dr. Weigelt-Ausach) in der Zeit vom 16. bis 21. April d. J. im Kaiserlichen Gesundheitsamte unter dem Voritze des Direktors dieser Behörde zusammengetreten. Dieselben haben sich zunächst für den Erlass der nachstehenden Instruktion über das Erheben, Aufbewahren und Einsenden von Wein behufs Untersuchung durch den Sachverständigen ausgesprochen:

1) Von jeder Probe ist mindestens 1 Flasche (1/2 Liter), möglichst vollgefüllt, zu erheben. 2) Die zu verwendenden Flaschen und Korken müssen durchaus rein sein; am geeignetsten sind neue Flaschen und Korken. Krüge oder undurchsichtige Flaschen, in welchen das Vorhandensein von Unreinigkeiten nicht erkannt werden kann, sind nicht zu verwenden. 3) Jede Flasche ist mit einem anzulebenden (nicht anzubindenden) Zettel zu versehen, auf welchem der Name des Weines, die Ortsangabe des bezuglegenden Weingebietes und die Reihenfolge der Proben angegeben sind. 4) Die Proben sind, um jeder Veränderung derselben, welche unter Umständen in kurzer Zeit eintreten kann, vorzubeugen, sobald als möglich in das chemische Laboratorium zu schicken. Werden sie aus besonderen Gründen einige Zeit an einem andern Orte aufbewahrt, so sind die Flaschen in einen Kasten zu bringen und stets liegend aufzubewahren. 5) Werden Weine in einem Geschäft entnommen, in welchem eine Verfälschung stattgefunden haben soll, so ist auch eine Flasche von demjenigen Wasser zu erheben, welches mutmaßlich zum Verfälschen der Weine verwendet worden ist. 6) Es ist in vielen Fällen nothwendig, daß zugleich mit dem Wein auch die Alten der Voruntersuchung dem Chemiker eingesandt werden.

Was die Weinuntersuchung selbst betrifft, so hat die Kommission entsprechende eingehende Beschlüsse gefaßt, und der Reichszentraler hat Anlaß genommen, diese Beschlüsse sämmtlichen Bundesregierungen mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung mitzutheilen.

Das Präsidium des Deutschen Kolonialvereins hat an den Fürsten Bismarck folgendes Schreiben gerichtet:

Die von Eurer Durchlaucht in der geneigten Zuschrift vom 4. Mai 1884 ausgebrachte Besorgung, daß die Vorlage der verbandelten Regierungen betreffend die staatliche Unterstützung deutscher Post-Dampfschiff-Linien im gegenwärtigen Reichstage auf einen unmittelbaren Erlaß laum werde rechnen können, ist leider nur allzusehr begründet gewesen.

Der Ausgang der Verhandlungen des Reichstags über diese für die Entwicklung der heimischen Industrie und des deutschen Handels so bedeutsame Vorlage wird in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebhaft beklagt. Eine um so größere Befriedigung hat Eurer Durchlaucht Zustimmung hervorgerufen, daß die verbandelten Regierungen durch diesen augenblicklichen Mißerfolg sich nicht werden abschrecken lassen, die betretene Bahn weiter zu verfolgen, und daß dem nächsten Reichstage eine ähnliche Vorlage wieder vorgelegt werden soll.

Wir zweifeln nicht, daß Euer Durchlaucht bei den Bemühungen, Deutschlands überseeische Verbindungen zu befestigen und zu erweitern, auf die Zustimmung der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes wird rechnen können, wie denn auch Eurer Durchlaucht Darlegungen über die Stellung der Reichspolitik zu den kolonialpolitischen Unternehmungen deutscher Staatsangehöriger nicht bloß bei den Mitgliedern uneres Vereins, sondern auch bei der großen Mehrheit des deutschen Volks die freundlichste Zustimmung gefunden haben.

Wir hegen das feste Vertrauen, daß die durch diese Verhandlungen herbeigeführte weitere Klärung über die Nothwendigkeit der Ausdehnung und Sicherung des deutschen Ausfuhrhandels, der Herstellung fester Verkehrsverbindungen mit überseeischen Ländern, und das entschiedene Eintreten der Deutschen in den kommerziellen und kulturellen Weltkampf jenseits der Meere demächst auch in der deutschen Volksvertretung einen durchschlagenden Wiederhall finden und daß es Eurer Durchlaucht gelingen wird, auch auf diesem Gebiet die nationale Wohlfahrt in hohem Maße zu fördern.

Es verharnt in vorehrungsvoller Ergebenheit Eurer Durchlaucht gehorsamstes Präsidium des Deutschen Kolonialvereins (gez.) Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.

Das Flottenmanöver bei Danzig.

Danzig, 2. Juli.

Bald nach 8 Uhr Morgens verließ gestern die ganze Flotte den Ankerplatz vor Zoppot, um in der Gdinger Bucht ein großes Landungsmanöver abzuhalten. Gegen 8 Uhr hatte sich Generalleutnant v. Caprivi auf dem Aviso „Blitz“ eingeschiffert; die Prinzen Wilhelm und Heinrich befanden sich, wie an den vorhergehenden Tagen, auf der „Danza“ und in schneller Folge stieg Signal auf Signal an den Masten des Flaggschiffes, der „Baden“, empor. Aus den weiteren Evolutionen und Manövern erlah man, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, dann im Laufe der späteren Stunden folgende als Grundidee des Manövers: Danzig ist vom Feinde belagert und scheinbar hart bedrängt; Neufahrwasser ist auch in den Händen des Feindes und derselbe hat bei Gela einen Beobachtungsposten etabliert, welcher die etwaige Annäherung einer Flotte zum Entsatze der Festung oder zur Beunruhigung der Belagerer zu melden hat. Dieser letztere Fall wird für das heutige Manöver als Thatsache angenommen; ein Fahrzeug fährt von Gela in die Bucht hinein und meldet den Belagerern das Nahen einer feindlichen Flotte, zur Abwehr einer etwaigen Landung wird schleunigst eine Division Truppen nach Gdingen, dem Plage, wo vermuthlich eine Landung statt-

finden soll, hinausgeschickt, um letztere zu verhindern. Dies die Grundidee und zur Vertheidigung des Folgenden. In vier Staffeln rückte das mächtige Geschwader vorwärts. Voran die „Gülle“ mit dem Kommandeur der ersten Division, dem Kapitän z. S. Reinhardt; ihr folgten die vier Kanonenboote „Natter“, „Chamäleon“, „Hummel“ und „Krocodil“. Diese Schiffe, im Kielwasser einander folgend, waren dem Lande am nächsten. In zweiter Staffel kamen die schweren Anfall-Korvetten „Baden“, „Bavaria“, „Württemberg“ und „Sachsen“, sowie die „Nymphen“ und die „Hansa“. Noch weiter entfernt, in dritter Staffel, rückten die Korvette „Blücher“ und die Uebungsschiffe „Niobe“, „Rover“ und „Udine“ heran und als vierte Staffel erschienen im Hintergrund die kleinen, lebhaften Torpedoboote. In dieser Reihenfolge näherte sich diese imposante Macht dem Lande, um eine Landung zu wagen und der bedrängten Festung entweder Entsatz oder doch etwas freie Luft zu verschaffen. Aber schon lange war den Belagerern Kunde von der Ankunft der Flotte gegeben und eiligst war eine entsprechende Macht an den Strand hinaus entsendet worden, um eine Ausdehnung zu verhindern. Es währte auch nicht lange und vom Bord der Schiffe aus mußte man den Feind am Strande bemerken. Die Trommeln wurden auf allen Schiffen gerührt, Hornsignale durchhallten die Luft: „Klar zum Gefecht!“ Und dann begannen die mächtigen Rohre zu donnern, Schuß auf Schuß flog von den schweren Kanonen hinein in das friedliche Gdingen. Man nahm dann an, daß das vorliegende freie Terrain vom Feinde gefäubert und somit zur Landung geeignet sei. Hunderte von Bärten belebten im Nu die klare Wasserfläche und in ebenso kurzer Zeit waren dieselben bemannt mit Seefoldaten, Matrosen, 6 Anfallkanonen und den Mannschaften des Rothen Kreuzes. Dann ging's dem Lande entgegen, um einige tausend Schritte nordwärts Gdingen zu landen. Man feuerte von allen Schiffen, um die Landung zu decken. Der Feind, durch die hiesigen Husaren-Schwadronen markirt, hat mittlerweile das Terrain vor Gdingen besetzt. Von den Pferden abgesehen, lagen die Mannschaften in langer Tülle in den Dünen sand hingestreckt, mit gepackten Karabinern, und erwarteten so das Herannahen der Geländeten, deren Ausdehnung sie nicht hatten verhindern können. Letztere hatten sich während dessen am Lande formirt, in der ganzen Stärke von etwa 1600 Mann mit 6 Geschützen und rückten unter Ausdehnung der Schützenkette langsam vor. Näher kamen sie dem besetzten Döse, und es entpand sich ein ganz außerordentlich lebhaftes und hitziges Kleingewehrfeuer, von den Schiffen hallte in erschütterndem schweren Ton Schlag auf Schlag der schweren Geschütze und siegreich drangen die Geländeten vorwärts. Es war dieses kombinierte Gefecht, von Land- und Seemacht zu gleicher Zeit, welches man sich auf verhältnismäßig kleinem Terrain entwickeln sah, von imponirender Schönheit. Die Schiffsbesatzung näherte sich Gdingen. Dann folgte noch eine herrliche Reiterattaque gegen das herandrängende Seewohl — vergebens, mit vollen Salven empfangen, mußte die kühne Reiterei das Wagniß des Angriffs aufgeben, — noch ein kleiner Vorstoß, vergebens — und man sah deutlich den Erfolg der Flotte: die Landung war nach allen Richtungen mit großem Erfolg geschehen. Somit war die eigentliche Aufgabe des Tages gelöst. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, berief die Offiziere zur Kritik zu sich heran. „An die Gewehr!“ hieß es dann, „Parademarsch“, und mit klingendem Spiel zogen die strammten Seefoldaten sowohl wie die Matrosen an den Prinzen und dem Chef vorbei; dann folgten die Husaren. Während dieser Zeit war der „Blitz“, der in See auf Rekognoszierung gegangen war, zurück und meldete die Annäherung einer großen feindlichen Flotte. Die geländeten Truppen zogen sich wieder auf die Schiffe zurück, wieder unter dem Schutze der schweren Schiffskanonen. In kurzer Zeit war die Einschiffung geschehen, die Boote hoben sich empor, die Maschinen schlugen an, die Segelschiffe zogen die weiße Feinwand bis an die Brammen an. Es gewährte für das zahlreiche Publikum aus der Rückkunft der Flotte entgegenstehende Bänke einen prächtigen, imposanten Anblick, als die stolzen Kriegsschiffe herankamen, voran die gewaltigen Panzerkorvetten, dann die anderen Panzerschiffe mit der „Hansa“ und zuletzt die drei Uebungsschiffe „Niobe“, „Rover“ und „Udine“ in langgestreckter Linie längs der Küste herannahen.

Deutschland.

* Berlin, 3. Juli. Eine Anzahl Reichstags-Abgeordneter hat ihr besonderes Interesse für unsere Marine dadurch an den Tag gelegt, daß sie nach Schluß des Reichstags nach Danzig gefahren sind, um den Flottenmanövern beizuwohnen. Der Chef des Panzergeschwaders, Graf Monts, hat die Herren aufs Liebenswürdigste aufgenommen und ihnen einen Avisoampfer zur Fahrt von Neufahrwasser nach der Zoppoter Reede zur Verfügung gestellt. Die Manöver nehmen übrigens, wie man hier hört, unter den Augen der dienstfertigen jungen Prinzen Wilhelm und Heinrich sowie des Marineministers den günstigsten Verlauf. — Der bekannte Abg. v. Meyer-Arnswalde hat jetzt nach 33jähriger Thätigkeit sehr zum Bedauern der Kreisangehörigen seine Stelle als Landrath des Kreises Arnswalde niedergelegt. Zu seinem Nachfolger haben die Stände seinen Sohn einstimmig gewählt. — Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao ist mit dem Gesandtschaftssekretär, Dr. Kreyer, heute Mittag nach Paris abgereist.

Ueber die diesjährige deutsche Generalstabsreise unter Führung des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, welche vor kurzem den Gegenstand einer mindestens überflüssigen Erörterung in Schweizer Blättern gebildet hatte, erfährt der „Schwäb. Merkur“, daß dieselbe am 20. August in der Umgebung von Freiburg beginnen soll. „Der Gang der Generalstabsreisen ist be-

kanntlich zum Voraus nicht festgestellt. Doch ist zu vermuten, daß sich die bevorstehende Reise in nordöstlicher Richtung nach Württemberg hereinziehen wird."

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche am Dienstag dem Kaiser in Ems einen Besuch abstatteten, werden sich von dort, einer Einladung des Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode folgend, nach Schloß Bernigerode begeben. Bekanntlich war die verstorbene Mutter des Großherzogs eine Schwester der Mutter des Grafen Stolberg, und beide Töchter des verstorbenen Fürsten Heinrich LXIII. Neuß-Schleiz-Röstritz.

Einem Schreiben des Herrn Bebel an radikale Blätter ist folgendes zu entnehmen: Unter den etwa 80 bis 90 Männern, die seit der ersten Proklamierung des kleinen Belagerungszustandes im Jahre 1881 hier (in Leipzig) und aus der Umgegend ausgewiesen wurden, befinden sich auch vier Reichstags-Abgeordnete, und zwar die Herren Liebknecht, Bebel, Hasenclever und Geiser. Von diesen vier hat der Letztere in Stuttgart seinen Wohnsitz aufgeschlagen, Hasenclever wohnt in Halle, Liebknecht und Bebel haben sich auf einem kleinen Dorfe in der Nähe von Leipzig, auf der Grenze des Belagerungszustands-Gebiets, in Worsdorf, niedergelassen. Für Bebel war sein Leipziger Geschäft, für Liebknecht seine zahlreiche Familie maßgebend, diesen nichts Anmutzendes bietenden Wohnort zu wählen.

Ems, 3. Juli. Zur kaiserlichen Tafel waren gestern geladen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche Abends nach Gießen abreisten, sowie der Fürst und die Fürstin zu Wied.

Strasburg, 3. Juli. In den lebhaftesten Debatten hatte in der letzten Session des Landesausschusses die Frage der Aufbesserung der Pfarrergehälter geführt. War man auch im Prinzip über die Nothwendigkeit dieser Gehaltserhöhungen einseitig einverstanden, so gefiel es doch einer Anzahl von Mitgliedern unseres Landesausschusses, die bischöflicher waren als der Bischof, nicht, daß zugleich mit diesen Gehaltserhöhungen auch eine Vermehrung der ordentlichen Pfarrstellen des katholischen Kultus, d. h. der „anzeigepflichtigen“ Stellen durch die Festsetzung des Etats stattfinden sollte. Leicht wären in Folge dieses Streites unsere Geistlichen abermals um die kleine in Aussicht genommene und sehr nothwendige Erhöhung ihrer Einnahmen gekommen, wenn nicht in letzter Stunde zwischen Regierung und Landesausschuß ein Kompromiß stattgefunden hätte. Dasselbe ging dahin, daß im Budget die Zahl der Pfarrstellen nicht festzusetzen sei, sondern die Verwendung der zu Gehaltserhöhungen zu bewilligenden Summe einerseits der Regierung nach Benehmen mit den Bischöfen zu treffender Regelung vorbehalten bleibe. Dieses Benehmen ist inzwischen erfolgt und ein Erlaß des Statthalters hat die verschiedenen Gehaltsstufen für die einzelnen Pfarrklassen festgesetzt. Sind die Gehälter auch noch immer herzlich gering (selbst wenn man die nicht aus der Staatskasse fließenden Einnahmen nicht außer Betracht läßt), so zeigen sie doch bereits sehr wesentliche Erhöhungen (meist viel über 50 Proz.) gegen die zu französischer Zeit und noch bis 1872 üblichen Sätze. In letzterem Jahre fand schon die beträchtlichste Aufbesserung jener Gehälter statt. So erhielt ein Domherr bis 1871 1280 M., er erhält jetzt 2200 M.; die Pfarrer 1. Klasse steigen durch Alterszulagen im Gehalt von 1800 bis 2000 M. (in französischer Zeit von 1200 bis 1280 M.), die Pfarrer 2. Klasse von 1500 bis 1700 M. (in französischer Zeit von 960 bis 1040), die Hilfspfarrer von 1160 bis 1600 M. (in französischer Zeit von 720 bis 1040 M.). Es erhellt aus diesem kurzen Vergleiche, daß die Verbesserung immerhin eine recht beträchtliche ist. — Die Verwendung der bewilligten Gelder für die evangelischen Pfarrer soll in der Weise erfolgen, daß dieselben nach Erreichung einer gewissen Zahl von Dienstjahren Zulagen erhalten sollen, und zwar zuerst und am meisten die am schlechtesten besoldeten Pfarrer 3. Klasse. Sie erhalten nach erreichtem 12. Dienstjahre 160 M., nach erreichtem 24., resp. 36. Dienstjahre 300, resp. 420 M. Zulage. Die Pfarrer 2. Klasse erhalten erst nach dem 24., resp. 36. Dienstjahre 160, resp. 320 M. und die Pfarrer 1. Klasse ebenfalls erst nach dem 24. resp. 36. Dienstjahre 140, resp. 280 M. — Daß die Gehälter der Pfarrer auch nach diesen neuesten Mehrbewilligungen nicht als ausreichend betrachtet werden können, ist von der Regierung selbst bei den Verhandlungen des Landesausschusses anerkannt worden; bleiben sie doch hinter den Gehaltsätzen der übrigen deutschen Staaten noch beträchtlich zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Gastein, 1. Juli. Für den Deutschen Kaiser sind kürzlich im Badischloß dieselben Gemächer, die Seine Majestät früher bewohnt hat, wieder gemietet worden. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wird für den 15. ds. erwartet. Die Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph wird, wie schon seit einer Reihe von Jahren, nicht in Gastein, sondern in Salzburg oder Ischl stattfinden.

Niederlande.

Haag, 3. Juli. Die Zweite Kammer genehmigte mit 62 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Annahme einer Anleihe von 60 Millionen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Heute Vormittag theilte Ferry seinen Kollegen folgende Depesche aus China mit: Das Tsung-Li-Namen mißbilligt nicht die Handlung der regulären Truppen bei Lang-Son; es räumt ein, daß auf seinen Befehl die chinesische Armee im Besitze Lang-Sons geblieben sei, und behauptet, entgegen dem bestimmten Wortlaute des Artikels 2 des Vertrages von Tientsin

(welcher den sofortigen Abzug der chinesischen Besatzungen festsetzt), daß die Räumung der Grenzplätze von der endgültigen Unterzeichnung des Vertrags und Regulierung der Grenzen abhängt. Endlich weigert sich das Tsung-Li-Namen, die zwischen Li-Hung-Tschang und Fournier eingegangenen Vereinbarungen anzuerkennen, welche die Räumung von Lang-Son, Tschang-Rhe, Cao-Bang und Lao-Kai vom 6. bis 26. Juni festsetzen. — Die Nachricht, daß China den Angriff seiner regulären Truppen nicht leugnet, brachte große Aufregung hervor. Die französischen Renten fielen um $\frac{1}{2}$ Proz. Wie verlautet, soll der Gesandte Patenotre vor der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten doch noch nach Peking gehen, um Frankreichs Rechte geltend zu machen. — Eine an der Börse angeschlagene amtliche Bekanntmachung erklärt es für unbegründet, daß Cholera-Todesfälle in Paris vorgekommen seien; der Gesundheitsstand in Paris ist gegenwärtig ausgezeichnet. Es war nämlich hier allseitig das Gerücht verbreitet, ein Ausseher des Trocadero sei von der Cholera befallen, und in den Spitälern seien ebenfalls einige Cholera-Todesfälle vorgekommen. Die fraglichen Fälle waren aber „Cholera nostras“, die jeden Sommer in Paris vorkommt.

Deputiertenkammer. Bei Fortsetzung der Revision der Verfassung sprach Rivet für seinen Antrag betreffend Abänderung desjenigen Artikels, der dem Präsidenten der Republik und dem Senate das Recht ertheilt, die Deputiertenkammer aufzulösen. Berichterstatter gegen diesen Antrag war Floquet. Für den Art. sprach Ferry, der das Recht der Auflösung aufrecht erhalten wissen will. Rivets Antrag wurde hierauf mit 281 gegen 206 Stimmen verworfen. Die Annahme der Paragraphen 1 bis 5 des Ansetzungsartikels wurde angenommen. Das Amendement von Cuneo d'Ornano zu Art. 9, wodurch die Regierung gehindert wird, Expeditionen, wie z. B. solche nach Tunis und Tonkin, ohne vorherige Zustimmung der Kammer zu unternehmen, wird mit 309 gegen 164 Stimmen abgelehnt. Der Paragraph und die ganze Vorlage wird schließlich mit 414 gegen 113 Stimmen angenommen.

Toulon, 4. Juli. (Tel.) Seit Donnerstag früh 8 Uhr bis 7 Uhr Abends 5 Cholera-Tode.

Marseille, 4. Juli. (Tel.) Seit Mittag bis 8 Uhr Abends kein Cholera-Todesfall.

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Der Gesandte Bavier in Rom ist beauftragt, gegen die Verfügung zu reklamieren, daß von Deutschland nach Italien auf der Gotthard-Bahn transittirende Personenwagen an der italienischen Grenze wegen der Cholera zurückgehalten werden. — Vertreter der schweizerischen Eisenbahn-Direktionen haben in einer zu Zürich abgehaltenen Verathung die vom eidgenössischen Eisenbahn-Departement vorgelegte Anordnung betreffend die gegen die Einschleppung der Cholera zu ergreifenden Maßregeln genehmigt. Dieselben bestehen vornehmlich in gründlicher Desinfektion der Wagen, Wartesäle, der Aborte, Beobachtung der Reisenden durch das Fahrpersonal und besondere Cholera-Inspektoren, Bereithaltung von Ärzten und Infantenstellung von Absonderungsräumen. Ueber den Gesundheitszustand in der Schweiz laufen die befriedigendsten Berichte ein.

Italien.

Rom, 3. Juli. Es ist angeordnet, daß die Reisenden auf den internationalen Bahnhöfen zu Luno und Chiasso einer Desinfektion unterzogen werden. — Der Senat ist zum 5. Juli einberufen. — Der „Moniteur“ erklärt gegenüber „Fanfulla“, der Gesundheitszustand des Papstes sei ein vortrefflicher. — Das Gerücht von einem Cholerafall in Livorno dementirt.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Der französische Botschafter, Waddington, ist heute Vormittag nach Paris gereist, um, wie es heißt, mit Ferry über finanzielle Vorschläge der englischen Regierung bezüglich Egyptens nochmals Rücksprache zu nehmen. — Die Lords haben sich den Gemeinen angeschlossen und die Erörterung des Tadelantrages mit manchem sarkastischen Seitenhieb auf die Unaufrichtigkeit der Regierung zurückgezogen. Die ägyptische Politik spielt einwillen in ihrem Angriffsplan keine Rolle mehr. Verläuft die Konferenz günstig, so wird das Unterhaus deren Ergebnisse genehmigen. Verläuft sie ungünstig, so fällt der ganze Konferenzplan mit all seinen Abmachungen zusammen und ein Tadelantrag wird dann zwecklos. Aus diesem Grunde ward den Lords Carnarvon und Salisbury die Nachgiebigkeit leicht gemacht. An Stelle der ägyptischen Frage ist zudem seit vorgestern die Reform-Frage getreten; sie soll der Hebel werden, mit welchem das liberale Cabinet aus den Angeln gehoben wird. In Lord Salisbury's Hause ward vorgestern Nachmittag auf einer Versammlung der konservativen Pairs das Schlachtgeschrei für den kommenden Feldzug festgesetzt und am Abend kleidete ihn Lord Cairns, der frühere Lordkanzler Beaconsfields, in die parlamentarische Antragsform. Demgemäß soll die Reformvorlage des Unterhauses verworfen werden, aber nicht etwa, weil das Oberhaus der Wahlrechts-Ausdehnung gram sei. Im Gegenteil. Die konservativen Pairs übertreffen die Radikalen des Unterhauses an Freisinnigkeit, denn sie bezwecken eine aus Wahlrechts-Ausdehnung und Neuvertheilung der Wahlkreise zusammengesetzte Reform, und deshalb verschmähen sie die Halbheit der ministeriellen Maßregel. Während das Unterhaus den Satz des Hesiod: „Die Hälfte ist besser als das Ganze“ verfißt, ist das Oberhaus der entgegengesetzten Meinung und sagt: „Nur nichts Halbes!“ Wenn heute also die Konservativen an's Ruderkämen, wäre ihre erste Regierungshandlung der Vorschlag einer umfassenden Wahlreform. Das Unaufrichtige, Gezwungene und Gefährliche einer solchen Politik vom konservativen Standpunkt ist offenbar und nur aus dem blinden Eifer erklärlich, die Liberalen zu stürzen und selbst

die fetten Amtsprüden zu genießen. Haben die Tories aber gestern den Krieg gegen die Reformvorlage eröffnet, so macht ihnen ungelehrt die „Daily News“ heute eine offene Kriegserklärung, wie sie in dieser Schärfe von dem Regierungsblatte noch nie gemacht worden ist. „Daily News“ bezeichnet das Oberhaus als den Hemmschuh jedes gedeihlichen gesetzgebenden Wirkens und schlägt vor, in das radikale Programm den Kampf gegen das Oberhaus als wesentlichen Punkt aufzunehmen. Führt daher das Oberhaus seine Absicht aus und verwirft die Reformvorlage, so wird in den Parlamentsferien Gladstone unzweifelhaft das Lösungswort: „Weg mit dem Oberhause“ verfechten.

Unterhaus. Chamberlain kündigt an, die Regierung werde die Kauffahrt bill zurückziehen. — Chibers theilt mit, die finanziellen Experten der Konferenz prüften die Finanzvorschläge. Die Konferenz halte seine Sitzung mehr, bis diese Prüfung Fortschritte gemacht habe.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juli. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen die Bittschriften-Kommission aufgehoben und die Obliegenheit der Entgegennahme der Bittschriften und der Beförderung derselben an die zuständige Instanz, sowie der Entgegennahme der an den Kaiser gerichteten Immmediatklagen zunächst auf ein Jahr dem Kommandirenden des kaiserlichen Hauptquartiers übertragen wird. Ferner soll die vorbereitende Revision der über Verfügungen der Senatsdepartements an den Kaiser gerichteten Immmediatbeschwerden einer bei dem Reichsrathe niedergelassenen zeitweiligen Kommission obliegen. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht sodann ein von dem Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths betreffend die Ablehnung von Gesuchen bei den Gerichtsverhandlungen und betreffend die Abänderung des Verfahrens bei der Aufstellung der Geschworenenlisten. — Dieser Tage ist auf dem Wolkow-Skirkhof das Grabdenkmal Turgenjews vor einem kleinen Kreise eingeweiht worden. Das Denkmal besteht im Wesentlichen aus einem gewaltigen Block von schwarzem Granit auf einem Fundament grauen Granits. Der Block trägt die Aufschrift: Iwan Sergejewitsch Turgenjef 1818—1883. Das Ganze macht einen imponirenden Eindruck. An der Feier theilnehmte sich das Komitee zur Errichtung des Denkmals, aus der Schriftstellerwelt die Herren Gontscharoff, Massimoff, Stajulewitsch u. A., das Stadtoberhaupt Glasunoff und der Künstler, der den Plan des Denkmals machte, Professor Bogoluboff.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Vielleicht das Merkwürdigste an der serbisch-bulgarischen Angelegenheit ist die vollkommene Abwesenheit aller türkischen Theilnahme an der Verwicklung. Man merkt hier so wenig von ihr, als ob sie gar nicht da wäre; die Vermittlung geht ganz ruhig auf der an uns abgewandten Seite der Couliszen vor sich, die Pforte wartet den Verlauf derselben ab, es werden weder Telegramme noch Noten gewechselt, und wir erfahren wöchentlich zweimal aus der „Kölnischen Zeitung“, was geschehen ist. Wenn ich sage „wir“, so meine ich nicht bloß das größere Publikum, sondern auch die politischen Kreise Konstantinopels. Die hiesige Presse hat nur verspätete Nachrichten; der „Tharif“ schreibt für das türkische Publikum interessante Artikel über — die holländische Erbfolge-Frage, kurz, alles verläuft, als ob der Streit der Serben mit den Bulgaren uns nichts angehe. Das ist das beste Zeichen für die thatkräftige und ruhige Art der Vermittlung. — Ein Lesker des Großvezirs beauftragt den Handelsminister, Maßregeln für die Einrichtung eines Dampferdienstes zu treffen, der groß und regelmäßig genug sein soll, um mit den Lloydampfern in Wettbewerb zu treten. Zugleich führt die türkische Post den Geldbrief-Verkehr ein, der bisher nicht vorhanden war. Beide Maßregeln sind vorbereitende Schritte, auf Grund deren die Pforte über kurz oder lang die Abschaffung der fremden Posten verlangen und in's Werk setzen will.

Aus den Kreisen der Freunde Midhat Paschas in Konstantinopel geht der „Straßburger Post“ die Abschrift eines Briefes zu, der vor drei Monaten von einem der Verbannten aus Taif an seine Freunde gerichtet wurde. Es heißt darin:

Tahir Bey, Adjutant des kaiserlichen Palastes, der den Auftrag hatte, den kaiserlichen Erlaß, welcher den Wali des Schikag, Osman Pascha, zum Rang eines Feldmarschalls erhob, zu überbringen, brachte zugleich Befehle und Instruktionen mit, welche darauf zielten, die Verbannten von Taif, sowohl was Nahrung als was andere Bedürfnisse angeht, zu mißhandeln, damit ihre Dasein schneller zu Ende gehe. Die Ausführung der Befehle wurde dem ischkeressischen Major Belir Effendi übertragen, den der Generalgouverneur eigens dazu von Mekka nach Taif schickte. Bei seiner Ankunft unterdrückte Belir Effendi vollständig die Rationen vom März (1884) ab und schickte die Köche fort. Zu der Zeit litt Midhat Pascha an der Schulter von einem Karabakel, und in der schwersten Zeit seiner Krankheit nahm man ihm den Arzt. Alles Bitten und Flehen seiner Umgebung, man möge ihm aus Mitleid wenigstens seinen Arzt und seinen Diener lassen, war vergeblich. Zu gleicher Zeit wurden alle Diener Mahmud Damat Paschas, Nuri Paschas und Haurullah Effendis vor die Thür gesetzt und Belir Effendi nahm den Genannten mit größter, rohester Bestigkeit alle ihre Papiere, Federn und Tinte fort; er behandelte sie mit Festigkeit und Grausamkeit, erklärte ihnen, ihre Nahrung würde von jetzt ab aus einem Brod, wie es die gemeinen Soldaten bekommen, und aus der übrigen Nahrung der Letzteren bestehen, und verbot ihnen vollständig, sich für ihr eigenes Geld von außen anderweitige Nahrungsmittel kommen zu lassen. Ihre Wünsche, die vorher von Frauen besorgt wurde, blieb ihnen von da ab selbst zur Besorgung überlassen. Auf einen telegraphischen Befehl, der 18 Tage später von Konstantinopel kam, wurden ihnen ihre Diener wiedergegeben; im übrigen blieb es bei der eben geschilderten Behandlung. Sie sind alle Opfer des Hungers; die schlechte Nahrung hat sie schwach und krank gemacht und sie bezweifeln daran, länger in diesem elenden Zustande leben zu können.

Der Konstantinopler Gewährsmann der „Straßburger Post“ fügt noch folgendes hinzu:

In ihrem Briefe vom 22. März nehmen die Verbannten schon Abschied für immer von ihren Freunden. Das Schriftstück, dessen Echtheit genügend verbürgt ist, bekämpft leider die schlimmsten Vermuthungen, welche über die Todesart der Verbannten von Taif in Umlauf waren. In den erwähnten Briefen fügt man hinzu, Gairullah sei auch schon gestorben und Nuri Dama sei wahnsinnig geworden; wie können diese Angaben nicht prüfen. Begreiflicher Weise herrscht in hauptstädtischen Kreisen, die auch über den unmittelbaren Bezirk der Freunde der Verbannten hinausgehen, große Erbitterung gegen die Einwohner des Palastes wegen der Grausamkeit, mit welcher die Gefangenen aus dem Wege geräumt wurden; doch hält dieselbe sich still und geheim, weil sie sich ohnmächtig fühlt.

Ägypten.

Kairo, 3. Juli. Das Gerücht von der Einnahme und dem Massacre von Debbah wird offiziell dementirt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Juli.

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 25 vom 4. Juli enthält die Verordnung des Ministeriums des Innern, die gemeinen Schafweiden betr.

* (Gewerbeverein.) Die feierliche Bräutigung der Lehrlinge, die sich an der vom Gewerbeverein veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und an der Landesausstellung zu Heidelberg betheiligt haben, findet nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr im großen Rathhause-Saale statt.

Pforzheim, 3. Juli. (Abiturientenprüfung.) Herr Oberschulrath Blag aus Karlsruhe nahm heute an der hiesigen Realschule die Abiturientenprüfung ab. Es ist dabei das erfreuliche Resultat zu konstatiren, daß sämtliche Schüler der oberen Klasse die Prüfung bestanden haben.

z. Naftatt, 3. Juli. (Abiturientenexamen.) Herr Gymnasiumsdirector Dr. Gustav Wendt, Mitglied des Groß-Oberschulrathes, hat heute die mündliche Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium abgenommen und erhielt 10 Oberprimaner das Zeugniß der Reife für die Universität.

o Aus der Ortenau, 3. Juli. (Höhere Bürgerschule zu Hornberg.) Abiturientenprüfung. In ähnlicher Weise wie zu Achern wurde auch zu Hornberg die Umwandlung der Höheren Bürgerschule in eine solche nach dem Lehrplane der Realschule, jedoch mit Beibehaltung des lateinischen Unterrichts in fakultativer Weise, seitens des Gemeinderaths beschlossen. Dem Vernehmen nach wurden diejenigen jungen Leute, welche sich, ohne ein Gymnasium absolviert zu haben, der Abiturientenprüfung in diesem Jahre zu unterziehen wünschen, dem Gymnasium zu Hornberg zugewiesen. Früher wurde die Prüfung jeweils in Karlsruhe abgehalten.

* Leben, 3. Juli. (Todesfall.) Am heutigen Morgen starb der Pfarrer Franz Michael Baumann, Dekan und Jubelpfarrer. Derselbe war 1808 zu Endingen geboren und seit dem November 1852 in Leben Seelhorst. Seinem jetzt erfolgten Tode ist nur eine kurze Krankheit vorangegangen.

* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. Aus Konstanz wird berichtet, daß vorgestern Vormittag in der Kreuzlinger-Strasse das 6 1/2 Jahre alte Töchterchen des Zimmermanns W. von einem Wagen überfahren wurde und dabei eine schwere innere Verletzung erlitt. — In Langenbach, Amt Billingen, hat sich der Bader Bl. in dem einige hundert Schritte von seinem Wohnhause entfernten Walde mittelst eines Revolver-schusses entleibt. Schwermuth infolge zerrütteter Vermögensverhältnisse soll die Ursache des Selbstmordes sein. — In Uhl-lingen wollte der Müller M. nachende Bögel von einem Rischbaume vertreiben; unglücklicherweise ging die dabei benützte Flinte unversehens los und der Schuß drang ihm unter dem Arm in die Brust und dahnte sich einen Weg nach oben durch Hals und Kopf. An eine Rettung des Schwerverwundeten ist dem Vernehmen nach kaum zu denken.

Verschiedenes.

— (Die Theilhaber der Berliner Fernsprecheinrichtung) sind durch die amtliche Mittheilung erfreut worden, daß der Jahresbeitrag für die Benutzung des Fernsprechers vom 1. Juli an von 200 auf 150 M. herabgesetzt sei. Die Theilhaberschaft wächst von Monat zu Monat. Bis jetzt sind bereits 6 Vermittlungsämter eingerichtet, auch ist eine ziemlich ausgedehnte Fernsprecheinrichtung mit Charlottenburg, Westend und Potsdam ermöglicht.

— (Militärisches.) In der preussischen Armee werden neuer zum ersten Male während der Herbst-Waffenübungen die zum Mariren des Gegners verwendeten Truppen mit weißlichen Helmüberzügen ausgezeichnet. Die bisher üblichen Abzeichen, wie weiße Binden, Mützen etc. gaben zu mancherlei Verwechslungen Anlaß, und wurde dadurch der Gang der Manöver oft in erheblicher Weise gestört. Das bayerische Kriegsministerium hat dieselbe Anordnung auch für die bayerische Armee getroffen, und es wurden die Muster der Helmüberzüge für alle Waffengattungen bereits angeschafft.

— (Das Esch) kann gegenwärtig mit Stolz auf sieben seiner Söhne blicken, welche zur Zeit Bischöfe verschiedener Diözesen sind. Es sind dies Dr. Raesch, Bischof von Straßburg, Dr. Stumpf, Coadjutor von Straßburg, Dr. Fleck, Coadjutor von Metz, Dr. Korum, Bischof von Trier, Niehl und Dubail, apostolische Vikare in den Missionen, Freydel, Bischof von Angers. Lotringer gibt es dagegen in dem zur Zeit lebenden Episkopat gar keine. Es wird aber demnächst auch ein Sohn dieses Landes, der P. Altmeyer, aus Busendorf gebürtig, Missionär in Mossul, in Metz die bischöfliche Weihe empfangen, da er vom H. Vater zum apostolischen Präfekt von Mesopotamien ernannt worden ist.

— (Eröffnung der Arlberg-Bahn.) Die erfreulichen Fortschritte, welche die Arbeiten auf der Arlberg-Bahn, und zwar sowohl im Tunnel als auch auf den Zufahrtstrecken, aufweisen, lassen es als nahezu gewiß erscheinen, daß die Bahn in ihrer Gesamtheit in der zweiten Hälfte des Monats August vollendet sein werde. Wie die Wiener „Presse“ hört, besteht die Absicht, die Arlberg-Bahn ohne Rücksicht auf den für die feierliche Eröffnung, welche, entsprechend der Bedeutung des neuen Schienenwegs, besonders glänzend inszenirt werden soll, festzustellenden Termin sofort nach ihrer Fertigstellung dem Güterverkehr zu übergeben.

— (Die Prinzessin von Wales) legte vorgestern in Süd-Kensington den Grundstein zu einem Institut für junge Mädchen, welche sich dem Studium der Künste, Wissenschaften und Musik widmen. Das Grundstück befindet sich dicht neben der Albert-Halle und das Institut wird, wenn es vollendet ist, den Namen „Alexandra House“ führen. Die Kosten, im Betrage von 40,000 Pfr., hat Mr. Francis Cook, ein bekannter Kunstmaler, gespendet. Das „Heim“ wird groß genug sein, um etwa 100 weibliche Studenten aufzunehmen.

— (General Tottleben.) Im Bade Soden ist am 1. Juli der berühmte russische General Graf Franz Eduard Tottleben gestorben, welcher, seit längerer Zeit leidend, mit seiner Familie eine Kur durchgemacht. Im Jahre 1818 zu Mitau geboren, ging er vom Kaufmannsstande zum Ingenieurstande über und erwarb sich als Ingenieurgeneral durch seine durchdachte Befestigung und angreifende Vertheidigung der Südküste Sebastopols europäischen Ruf. Diese That trug ihm den Rang eines Generaladjutanten ein. Die erfolgreiche Leitung der Belagerung von Kenna verlieh seinem Namen neuen Glanz; der Kaiser verlieh dem streitbaren General den Großkreuzorden und später das Oberkommando über das in Bulgarien stehende russische Heer. In den folgenden friedlichen Zeiten hatte der General einen innern Feldzug gegen die Nihilisten zu führen und verfaß verschiedene Gouverneursposten, wie in Odessa und Wilna. Tottleben gehörte jenem kernigen und feistnackigen Geschlecht der deutschen Balten an, welches früher mit Vorliebe den kaiserlichen Dienst aufsuchte und die Geschicke des Reiches wesentlich bestimmte, jetzt aber auffallend zurückgedrängt wird.

— (Für den Aufschwung der deutschen Exportindustrie) sind die Klagen der französischen Zeitungen über die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt jedenfalls klassische Zeugen. So bringt die neueste Nummer des „Siecle“ unter der Ueberschrift „Die Eroberung Rumäniens“ einen Artikel, der von den klugen und einsichtigen Maßregeln handelt, welche Deutschland in Gemeinschaft mit Oesterreich bezüglich seiner Verkehrsverhältnisse mit Rumänien getroffen, dank denen die französische Einfuhr in Rumänien um so und so viele Millionen abgenommen, während der deutsche Export seit 1876 von 12 auf 23 Millionen gestiegen sei. Das genannte Blatt fordert deshalb die französische Regierung auf, wichtige Zollreduktionen von Rumänien auszuwirken, um der deutschen Konkurrenz entgegenzutreten, welche Rumänien, das in früheren Zeiten seinen Bedarf hauptsächlich aus Frankreich bezogen habe, mit deutschen Waaren überschwemmt.

— (Bierverbrauch in Paris.) Nach dem offiziellen Organ der Pariser Gemeindeverwaltung, „La Bille de Paris“ nimmt der Bierverbrauch in Paris überaus rasch zu in der Residenzstadt und es hat sich seit einiger Zeit namentlich das deutsche Bier buchstäblich derselben bemächtigt. Dasselbe kommt meistens aus dem Elsaß und aus München. Rechnet man alle öffentlichen Lokale zusammen, in welchen Bier verabreicht wird, in Theatern, Konzerthäusern, auf Bällen, in den Cafés, Gasthöfen, Weinschenken u. s. w., so kommt man zu der ansehnlichen Zahl von ungefähr 25,000. Nimmt man nun im Durchschnitt 100 „Bod“ (Schoppen) täglich für jedes Etablissement, was gewiß nicht zu hoch gegriffen ist, so beläuft sich der tägliche Verbrauch auf 2,500,000 Bod, was, bei 30 Cts. auf den Bod gerechnet, die runde Summe von 750,000 Francs ausmacht. Nach einer im Jahre 1870 von der Handelskammer in Paris vorgenommenen Aufnahme gab es damals in der Seine-Stadt allein 43 Brauereien, die ungefähr 700 Arbeiter beschäftigten. Seitdem aber hat sich diese Zahl bedeutend erhöht. Die Erzeugung von Bier hat demnach in demselben Verhältnis zugenommen; dieselbe erreichte im Jahre 1870 den Werth von 11 Millionen und stieg im letzten Jahre bis auf 15 Millionen Franken. Wie schon oben bemerkt, liefert Deutschland den größten Theil des in Frankreich verbrauchten Bieres. Die aus München nach Paris gefandten Fässer sind besonders in der warmen Jahreszeit so zahlreich, daß die Ostbahn-Direktion sich gezwungen sah, Sonderzüge für den Biertransport einzulegen, die sogenannten „trains de biere“. Zuerst gab es nur regelmäßig einen solchen „train de biere“ für die Woche; gegenwärtig aber läuft mit Ausnahme des Sonntags jeden Tag ein solcher. Diese Bierzüge kommen von Straßburg in 19 Stunden, d. h. um 3 Uhr früh mit der Ostbahn in Paris an, wo den Empfängern ein besonderer Quai für die Ausladung des angekommenen Stoffes angewiesen worden ist. Die Empfänger stehen dann schon mit ihren Fuhrwerken wartend bereit, um die für sie bestimmten Fässer sofort nach der Vollabfertigung in Empfang zu nehmen; um 8 Uhr Morgens ist alles weggeschafft. Jeder dieser Züge führt durchschnittlich 200,000 Liter Bier nach Paris.

— (Welche Mengen von Blumen und Früchten jähr-

lich zur Parfümerie) verwendet werden, ist kaumlich. Die drei französischen Städte Grasse, Cannes und Nizza beschäftigen allein gegen 12,000 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, um die Blüten zu sammeln, zu zerpfücken etc. Es werden dort, nach einer Mittheilung der „Post“, durchschnittlich im Jahre geerntet: 2,000,000 kg Orangensblüthen im Werthe von 1,500,000 M., 500,000 kg Rosenblüthen im Werthe von 400,000 M., 80,000 kg Jasminblüthen im Werthe von 150,000 M., 80,000 kg Veilchenblüthen im Werthe von 320,000 M., 40,000 kg Mozienblüthen im Werthe von 130,000 M., 20,000 kg Tuberosenblüthen (Polyantes tuberosa) im Werthe von 64,000 M., das sind 2,720,000 kg Blüten im Werthe von 2,574,000 M. Außerdem liefern die Landleute der Umgegend große Mengen von wildwachsenden Pflanzen, worüber bestimmte Angaben fehlen. Aus dieser ungeheuren Blütenmenge im Gewicht von über 3,000,000 kg gewinnt man etwa 500,000 kg Bomaden und wohlriechende Oele, 1,000,000 l Orangensblüthen-Wasser, 100,000 l Rosenwasser und 1200 kg Neroli. Das Neroli (nero olio = schwarzes, dunkles Oel), der wichtigste Bestandtheil des Königlich Wasser, ist eine Essenz, welche durch Destillation aus den Blüten der bitteren Orange oder Warzenpomorange gewonnen wird. In Calabrien und Sicilien bereitet man Esenzen aus den noch nicht ganz reifen Früchten der Orangen, Citronen, Bergamotten etc. Diese beiden Provinzen erzeugen im Mittel jährlich gegen 100,000 kg Bergamott-, 200,000 kg Citronen- und 180,000 kg Orangensszenz. Zu einem Kilogramm Eszenz verbraucht man über 300 Früchte. Die Eszenzfabrikation nur dieser beiden Provinzen verschlingt also alljährlich über 1500 Millionen Früchte. Aus dem Fruchtfleisch der bitteren Orange bereitet man den allbekanntesten und beliebtesten Curaçao. Mit den Rückständen der Citronen und Bergamotten füttert man das Vieh. Außerdem werden viele tausend Zentner frischer Blumen in's Ausland geschickt. England kauft besonders gern gelbe geruchlose Rosen, während nach Deutschland, zum Geburtslande unseres Kaisers, ganze Wagenladungen der blauen Kornblume gehen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Bern, 4. Juli. Der Bundesrath verbot die Einfuhr von aus Frankreich kommenden ungebeizten Häuten, Baumwoll-Abfällen, Federn, Habern, Bettstücken, alten Kleidern (die im Gepäck der Reisenden befindlichen natürlich ausgenommen) und von ungewaschener Wolle.

Paris, 4. Juli. Geheimrath Koch ist gestern Abend nach Toulon abgereist, nachdem er sich durch verschiedene Besprechungen informiert hatte.

Toulon, 4. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind fünf Personen an der Cholera gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register. Gebürt. 30. Juni. Elisa Josefine, B.: Josef Reidig, Möbeltransporteur.

Eheschließungen. 3. Juli. Friedrich Gahn von hier, Buchhändler hier, mit Wilhelmine Karher Wwe., geb. Hedt, von Würmersheim. — Rudolf Oberst von hier, Kaufmann hier, mit Anna Spohn von hier. — Joh. Sengstler von Dersbachingen, Feinbäcker in Offenburg, mit Elisabeth Jäger von Dürrenbüchig.

Todesfälle. 3. Juli. Otavia, 33 J., Ehefrau von Birkenmacher Hierich. — Karl, 4 M. 1 J., B.: Ackermann, Schuhmacher.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. seit in %	Wind.	Himmel.
3 Nachts 9 Uhr	749.1	+22.0	14.7	75	NE	wenig bew.
4 Morgs. 7 Uhr	749.9	+20.0	12.0	69	NE	klar
„ Mittags. 2 Uhr	748.8	+30.4	9.7	30	S	bewölkt

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Juli, Morgs. 4.15 m, gefallen 1 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 4. Juli: 17 1/2 Grad.

Witterungsaussichten für Samstag, 5. Juli.

Bei zunehmender Bewölkung steht Gewitterregen mit Temperaturabnahme in Aussicht. Witterungsaussichten-Bureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 4. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruck-Vertheilung über Europa ist außerordentlich gleichmäßig, der größte Luftdruck-Unterschied beträgt auf dem ganzen Gebiet kaum 9 mm. Ueber Centraleuropa ist das Wetter still, wolkenlos und ungewöhnlich warm. Auf dem Gebiet zwischen Vordum, Wiesbaden und Danzig kamen zahlreiche Gewitter vor, jedoch ohne nennenswerthe Niederschläge, auch aus Tirol werden Gewitter gemeldet. In Deutschland liegt die Temperatur 2 1/2 bis 7 Grad über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 4. Juli 1884.

Staatspapiere.	Bauschneider	158 7/8
4% Reichsanleihe	103 Nordwestbahn	143 3/4
4% Preuß. Conf.	102 1/2 Eibthal	158 3/4
4% Baden in fl.	101 1/2 Mecklenburger	199 3/4
4% „ i. Met.	102 1/2 Def. Ludwig	110
Decker. Goldrent	85 1/2 Lübeck-Wüchen	166 1/2
Silber.	68 1/2 Gotthard	99 3/4
4% Ungar. Goldr.	76 1/2 Loose, Wechsel etc.	—
1877er Russen	94 1/2 Def. Loose 1860	120
II. Orientanleihe	59 Wechsel a. Amst.	168.85
Italiener	94 1/2 „ „ Lond.	20.44
Ägypter	58 1/4 „ „ Paris	81.18
„ „	„ „ Wien	167.55
Kreditaktien	252 Napoleonsdor	16.22
Disconto-Comm.	195 1/2 Privatdisconto	3
Basler Bankver.	135 Bad. Fuderfabrik	106 3/4
Darmstädter Bank	151 1/2 Altalt Wessler.	152 1/2
Wien. Bankverein	88 1/2 „ „	—
Bahnaktien.	Kreditaktien	252 1/2
Staatsbahn	266 1/2 Staatsbahn	266 1/2
Lombarden	122 1/2 Lombarden	122 1/2
Galizier	280 1/4 Tendenz: still.	—

Berlin.	Wien.	
Def. Kreditakt.	505.— Kreditaktien	299.80
Staatsbahn	533.50 Marknoten	59.55
Lombarden	246.50 Tendenz: —	—
Disco.-Comman.	195.70	—
Laurahütte	103.50 4 1/2% Anleihe	106.66
Dortmunder	68.70 Spanier	58 3/4
Marienburg	74.40 Ägypter	292
Böhm. Nordbahn	— Ottomanen	626
Tendenz: —	Tendenz: —	—

Todesanzeige.
 C. 118. Karlsruhe.
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunde und Bekannte von dem in Badenweiler unerwartet schnellen Ableben unseres lieben unvergesslichen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, **Herr Albert Gamber, Privatier,** in Kenntniss zu setzen.
 Wir bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 4. Juli 1884.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die tieftrauernde Gattin.
 Die Beerdigung findet Samstag den 5. Juli, Abends 6 Uhr, vom Trauerhause, Karlstr. 16, aus statt.

Todesanzeige.
 C. 120. Bruchsal. Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß heute früh unser geliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel, **Karl Zimmermann,** Gerbereibesitzer, Stadt- und Bezirksrath, im Alter von 58 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten,
 Bruchsal, den 3. Juli 1884.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 C. 115. Rohrbach bei Heidelberg. Bekannten, Freunden und Verwandten theilen wir schmerzbelegt mit, daß uns unser liebes Töchterchen **Luis** heute früh halb elf Uhr, im Alter von 3 Monaten und 10 Tagen, durch den Tod entziffen wurde.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Rohrbach bei Heidelberg, am 2. Juli 1884.
 Die tiefbetrübteten Eltern:
 C. Bach, Obstbaulehrer.
 Anna Bach, geb. Schellly.

Offene Magazinier-Stelle.
 In einem Garn-, Kurz- & Strumpfwaaren-Geschäfte in Mannheim ist eine Magazinier Stelle baldigt zu besetzen. Nur solche junge Leute, welche mit der Branche vollständig vertraut sind, wollen ihre Offerten unter A. 100 bei der Exped. d. Blattes einreichen.

Gesuch.
 C. 663. Ein durchaus zuverlässiges Mädchen, welches mit Kindern (ein und zwei Jahre alt) umzugehen weiß, feine Hausarbeit versteht, gut nähen und häkeln kann, wird gegen guten Lohn auf sofort gesucht.
 Strassburg 1. Els.
 Universitätsplatz 11, Alter Stod, Frau Rose.

Dienst-Personal
 für Hotel und Herrschaften zc. empfiehlt und befragt **J. Müller,** Bureau „Germania“, Adlerstr. 36, Karlsruhe. F. 872. 5.

Hotelföchin,
 eine perfekte, sucht Stelle durch **Urban Schmitt,** Haupt-Centralbureau, Blumenstraße 4, Karlsruhe. F. 940. 3.

Vadnerin-Gesuch.
 F. 933. 4. Für ein größeres Kurz-, Garn- & Strumpfwaaren-Geschäft in Mannheim wird eine gewandte, tüchtige Verkäuferin gesucht. Nur solche, welche mit der Branche vollständig vertraut sind, wollen ihre Offerten bei der Expedition d. Blattes unter Chiffre A. 100 einreichen.

Zu verkaufen:
 Ein Paar Pferde (Apfel- und Mohrenschnitzel), 5-jährig, Wallachen, 16-17 Faust hoch, eingetretener Verhältnisse halber billig. Näheres bei der Expedition d. Bl. und bei Herrn **W. G. S. S. S. S.** in Karlsruhe, Strassstraße 5. F. 985. 3.

Empfehlung.
 C. 321. Grödingen (Baden). **Torsmull,** wirksamstes Desinfektionsmittel der Aborte, **Torsmuller-Closets** zur Herstellung vollständig geruchloser Aborte, leicht an jedem Orte anzubringen, **Torsmull-Zimmerclosets,** empfiehlt **Emil Lichtenauer** in Grödingen, Baden. Vertreter: Herr **Architekt Kästner** in Karlsruhe, Kaiserstraße 243.

Hamburg-Amerikanische Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-New-York,
 von Hamburg jeden Mittwoch und Sonntag
 Westphalia 6. Juli, Suevia 16. Juli, Rugia 30. Juli.
 Rhœtia 9. Juli, Moravia 23. Juli, Lessing 3. August.
 Wieland 13. Juli, Hammonia 27. Juli.
 von Sabre Dienstaags.
 Passage-Preise: Cajüte 300 M., Zwischendeck 80 M.
Hamburg = Westindien,
 am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.
Hamburg-Haiti-Mexico,
 am 27. jeden Monats von Hamburg nach Cap Hayti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg).
 sowie in Mannheim die General-Agenten: Gebr. Viefelnd - Rabus & Stoll - Walther & von Redow - Gundlach & Bärenflau - Dürr & Müller und A. Schmitt & Sohn Karlsruhe, Karlstr. 32.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt.
 C. 478. 7.
 — gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt.
 I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten. Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältnis der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Prozent erhält der Versicherte beispielsweise für das 10 20 30 40te Versicherungsjahr 30 60 90 120 Prozent der Jahresprämie als Dividende.
 II. Altersversorgungen, Anstalten- u. Militärdienst-Versicherungen.
 III. Versicherungen gegen Reifensfälle, sowie gegen Unfälle aller Art. Die Entschädigung besteht je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer diesem Betrage entsprechenden Rente, oder einer Rente. Die Entschädigungsausprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zuzufinden, gehen nicht an die Gesellschaft über.
 Für Versicherung gegen Reifensfälle beträgt die gewöhnliche Prämie für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf längere Dauer sind entsprechend billiger. Bei Verzicht auf die halbe Rente tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Rente eine solche von 40 Prozent ein. An Nebenkosten sind 50 Pfa. zu bezahlen. Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden. Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vornamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer zu haben.
 in Erfurt bei der Direction, „Stuttgart“ Generalagentur der „Thuringia“ Seest. 36, „Konstanz“ „Bodanstr. 2,“ sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft, u. a.:
 in Baden, **Josef Hammer,** Sophienstraße 25,
Josef Kappes, Stephaniensstr. 31,
 in Freiburg i. Br., **Ernst Nopper,** Kaiserstraße 26,
 in Heidelberg, **W. Anderst,** Hauptagent,
 in Karlsruhe, **Ign. Mühl,** Kaiserstr. 113,
 in Mannheim, **F. C. Ritter,** Kaufm., L. 4. 16,
G. Krausmann, U. 2. 16,
L. Holzbach, O. 2. 13,
Jul. Witzgmann, O. 7. 9,
 in Pforzheim, **Edm. Schlessinger, jr.,** Desfl. Karl-Friedr.-St. 65,
Ph. Stromeyer, Rm., Jernnerstr. 23,
E. Grumbacher, Fabrikant, Turnstr. 2.

Für Bäcker.
 C. 28. 1. Die älteste, bedeutendste Brechmaschinenfabrik Süddeutschlands von **G. Sinner, Grünwinkel (Baden),** empfiehlt ihre an Haltbarkeit und Triebkraft unübertroffene **prima Getreidepresshese.** Billigster Preis, prompteste Bedienung. C. 401. 7.

für Auswanderer.
 Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern bedeutet die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über **Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam** mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen. **Wid. Weidling in Mannheim** und dessen Herren Bezirksagenten: **Karl Däjaner in Karlsruhe, M. Hofheinz in Spöck, L. Függe in Eggenstein, Wm. Herbst in Hochstetten, Reinhard Zeit in Liedolsheim.**

Engerliche Rechtsplege.
 C. 95. 2. Nr. 10. 376. Mannheim. Die Ehefrau des Bierbrauers Paul Wilhelm Kaiser, Elisabetha, geborne Reiger zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Geismar, klagt gegen den Bierbrauer Paul Wilhelm Kaiser von da, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen harter Mißhandlung und grober Verunglimpfung, mit dem Antrage auf Trennung der zwischen ihr und ihrem Ehemann bestehenden Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf **Mittwoch den 29. Oktober 1884, Vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zuzulassenden Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 26. Juni 1884. Dr. Hachenburg, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

ausgewandert und hat von dort letztmals im Jahre 1877 Nachricht von sich gegeben. Auf Antrag seiner mutmaßlichen Erben wird derselbe aufgefördert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich anher gelangen zu lassen, widrigenfalls er für beschollen erklärt und dessen Vermögen seinen mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde. **Waldshut, den 14. Juni 1884.** Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Tröndle.**

Handelsregister-Einträge.
 C. 106. Nr. 5147. Tauberbischofsheim. Unter Ord. 3. 19 des Gesellschaftsregisters wurde unterm Deutigen eingetragen:
 Die Firma: „Gebrüder Klau“ in Tauberbischofsheim. Die Gesellschafter sind: Die Kaufleute Lehmann Klau und Albert Klau in Tauberbischofsheim. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.
 Die Gesellschaft hat am 5. Juni d. J. begonnen. Beide Gesellschafter sind ledig.
 Tauberbischofsheim, 5. Juni 1884. Großh. bad. Amtsgericht. D. Drollinger.

Neufahrt, den 1. Juli 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht. Zimpfer.
 C. 99. Nr. 5415. Neustadt. Beschluß.
 Zu D. B. 34 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:
 Die offene Handelsgesellschaft „Kromer und Sönder in Hammersteinbach“ hat sich heute aufgelöst.
 Neustadt, den 1. Juli 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Zimpfer.

Strafrechtsplege.
 Ladungen.
 C. 27. 2. Nr. 7620. Mosbach. 1. Franz Anton Dohs, Landwirth, geboren am 27. April 1856 zu Neudobau und zuletzt wohnhaft daselbst, 2. Peter Alois Banger, Landwirth, geboren am 8. Mai 1859 zu Krumbach und zuletzt wohnhaft in Wundenthal, werden beschuldigt, und zwar Ersterer als Reiferist, Letzterer als übungspflichtiger Fahrerist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 R. St. G. B.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf **Mittwoch den 27. August 1884, Vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Mosbach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwechsellommando zu Mosbach ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden. **Mosbach, den 24. Juni 1884.** Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Heber.

Neufahrt, den 11. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, auf meinem Geschäftszimmer einreichen, wofür Pläne, Kostenanschlag und Accordbedingungen zur Einsicht aufzulegen. **Dasel, den 30. Juni 1884.** Der Großh. Bahnbau-Inspektor.
Rothholzversteigerung.
 C. 27. 1. Nr. 796. Großh. Bezirksforst-Richtarten versteigert aus Domänenwaldungen im hinteren Forst mit Vorgriff **Montag den 14. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,** in der Restauration Dietzche auf dem Rinken: **Nadelholz (meist Nichten)** an der **Bastler-Rinken Waldstraße: 438 Sägen- und Bauklämme, 18 Ewalt, 645 Sägen- und Latenklämme.** Auf Verlangen Auszüge aus den Listen.
 C. 110. Nr. 165. Vörrach. **Bekanntmachung.**
 Mit höherer Ermächtigung wird zur Auffüllung des Lagerbudes der Gemauern und Gemauern **Wambach** Tagfahrt auf **Dienstag, den 15. Juli d. J.,** von **Vormittags 9 Uhr an,** in das Rathhaus zu Wambach anberaumt. Die Grundeigentümer dieser Gemauern werden hievon in Kenntniss gesetzt und aufgefordert, die zu Gemauern ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Aufzählung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch in obiger Tagfahrt anzumelden. **Vörrach, den 1. Juli 1884.** Der Bezirksgeometer: **Paier.**

Derselbe wird auf **Freitag den 8. August d. J.,** Vormittags 8 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamt zu Offenburg über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden. **Offenburg, den 30. Juni 1884.** Der Großh. Staatsanwalt: **Gruber.**

Bekanntmachung und Warnung.
 In den letzten Monaten ist eine außerordentlich große Anzahl falscher Silbermünzen deutschen Geprägs (Künig-, Zwei- u. Einmarkstücke) in den Amtsgerichts-Bezirken Karlsruhe, Rastatt, Baden und Bruchsal veräußert worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Verfertiger und den Verbreiter der falschen Münzen auf die Spur zu kommen. Die meisten dieser Münzen sind an dem schlechten Gepräge und dem fetten Glanze leicht als gefälschte zu erkennen. Es befinden sich aber auch besser gemachte Stücke darunter, welche nur bei sorgfältiger Prüfung als gefälschte zu erkennen sind. Die Gemauerer und die Schugmannschaft sind zur sorgfältigsten Nachforschung und Findung aufgefordert. Zuweilen erlaube ich aber auch die Beamten der Kassenverwaltung, die Inhaber von Bankinstituten, Wirthe und Kaufleute, die einzelnen Münzen bei der Einnahme genau zu besichtigen, diejenigen Personen, die falsche Münzen ausgeben, sofort festhalten zu lassen und der nächsten Polizeibehörde oder Gemauererstation Anzeige zu erstatten. Die Redaktionen der im Landgerichts-Bezirk erscheinenden Blätter werden gebeten, dieser Bekanntmachung durch Aufnahme die weitest Verbreitung zu geben. **Karlsruhe, den 2. Juli 1884.** Großh. Erster Staatsanwalt: **Fischer.**

Bekanntmachung.
 C. 35. Nr. 16. 587. Karlsruhe. Am 29. Juni d. J. ist der Polytechniker **Gustav Armburster** beim Baden im Rheine bei Wörzau ertrunken. Seine Leiche ist bis jetzt nicht gefunden. Ich ersuche sämtliche Behörden, wenn die Leiche gefunden werden sollte, alsbald Nachricht hierüber zu geben. **Karlsruhe, den 2. Juli 1884.** Großh. Erster Staatsanwalt: **Fischer.**

Bekanntmachung.
 C. 10. 2. Nr. 1324. Freiburg. Die Bauarbeiten für die Erweiterung des Stationsgebüdes in **Steinen** — Wiesentalbahn — veranschlagt: M. 3 Grab- und Mauerarbeiten 3160 10 Zimmermannarbeiten . . . 745 36 Schreinerarbeiten . . . 721 03 Schlosserarbeiten . . . 234 30 Glasarbeiten . . . 158 94 Fleischerarbeiten . . . 148 09 Schieferarbeiten . . . 272 36 Anstreicherarbeiten . . . 216 88 vergebende ich im Submissionswege. Lufttragende Uebernehmer wollen ihre Angebote, nach Prozenten des Veranschlags gestellt, versiegelt, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 11. Juli d. J.,** Vormittags 8 Uhr, auf meinem Geschäftszimmer einreichen, wofür Pläne, Kostenanschlag und Accordbedingungen zur Einsicht aufzulegen. **Dasel, den 30. Juni 1884.** Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

Bekanntmachung.
 C. 91. Nr. 9153. Waldshut. Der Landwirth **Paul Gampy** von Waldshut, geboren daselbst am 6. Oktober 1818, ist im Jahre 1886 nach Amerika